

kleinen Storches ist auffallend kurz; er verlängert sich erst mit dem Wachsen des Vogels. Die Erscheinung, daß alle Vögel mit sehr langen oder sonst absonderlich gestalteten Schnäbeln als Junge ganz normale Schnäbel haben, ist ja hinlänglich bekannt.

Das Stehenlernen macht den Jungstörchen einige Mühe; sie hocken zunächst auf den Fersen. Auch das Fliegenlernen hat seine Schwierigkeiten und erfordert lange und eingehende Vorbereitungen und Übungen.

Wie bereits erwähnt, haben die Alten beide vollauf zu tun, um die nötige Nahrung für die Jungen herbeizuschleppen; oft kommen sie bis Mitternacht nicht zur Ruhe.

Ich lege Ihnen eine Reihe Bilder vor, die die Entwicklung des Jungstorches sehr gut darstellen und verweise Sie im übrigen auf die treffliche, mit reichem Bildermaterial geschmückte Arbeit über die Entwicklung des Jungstorches, die Professor Dr. G. Brandes nach seinen Beobachtungen im Dresdener Zoologischen Garten veröffentlicht hat. *)

Für den Feldornithologen sind genaue Beobachtungen und Feststellungen über die Entwicklung der Jungen mit ziemlichen Schwierigkeiten verbunden, weil die Nester in den meisten Fällen schwer zugänglich sind.

Erwähnen möchte ich noch, daß der junge Storch in seinem ersten Lebensjahre nicht geschlechtsreif und infolgedessen nicht fortpflanzungsfähig ist, also in dem auf sein Ausbrüten folgenden Jahre nicht brütet, obwohl er oftmals schon kurz nach dem Flüggewerden mit einem spielerischen Nestbau beginnt. Thienemann hält sogar die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß der Storch auch nach 2 Jahren noch nicht durchweg fortpflanzungsfähig ist. **)

Allgemein bekannt ist das Klappern des Storches, das oft weit über das Dorf hin zu hören ist, hat es ihm doch den volkstümlichsten seiner Namen, „Klapperstorch“, eingebracht. Das Klappern wird durch schnelles und heftiges Aufeinanderschlagen der beiden Schnabelhälften hervorgerufen, ist also lediglich eine Instrumentalmusik. Als Stimmlaut läßt der Storch nur ganz selten ein schwaches heiseres Zischen, ähnlich den Gänsen, hören.

Ganz kurz möchte ich noch die vielumstrittene Frage der Wiederverehelichung verwitweter Störche streifen.

Eingehende Beobachtungen haben ergeben, daß die Storchewehe auf Lebenszeit geschlossen wird, daß also keine alljährliche Paarung stattfindet. Wie ich bereits in meinen Ausführungen über das Abnehmen des Storches darlegte, haben wir nun in Sachsen leider recht oft Gelegenheit, Beobachtungen an Nestern anstellen zu können, aus denen ein Insasse verloren gegangen ist. Wie verhält sich nun der übriggebliebene Storch? — Der Volksmund behauptet, er bleibe 7 Jahre ledig und trauere um den Verlust des Gatten. Tatsächlich paart sich der übriggebliebene Storch sehr schwer aufs neue. In vielen Fällen wandert er ab; das Nest bleibt leer stehen. Das dürfte dann der Fall sein — mit Bestimmtheit will ichs nicht sagen —, wenn der männliche Storch übriggeblieben ist.

*) Mitteilungen aus dem Zoologischen Garten zu Dresden, 5. Jahrgang, Nr. 4. Dresden 1914.

**) Thienemann: XII. Jahresbericht der Vogelwarte Rossitten. Journal für Ornithologie, Sonderheft II, 1913, S. 70.